

# Max Beckmann

<b>Lebensdaten</b>	geboren 1884 in Leipzig, gestorben 1950 in New York
<b>Zitat</b>	„Die Kunst ist verflucht schwer. Wenn man abends bei einer Flasche Wein sitzt, meint man, es müsse wie von selber gehen. Am nächsten Morgen, nüchtern vor der großen weißen Leinwand, die Sachen wieder aus dem Nichts zu holen, da ist einem ganz anders zumute.“ „Kunst kann nicht gelehrt werden - aber der Weg zur Kunst kann gelehrt werden.“
<b>Wichtige Stationen seines Lebens</b>	Nach seinem Studium in Weimar unternimmt er Reisen, um wichtige Werke im Original zu sehen: Paris, Amsterdam (Werke von Rembrandt, holl. Landschaftsmaler), Kolmar (Isenheimer Altar). In Berlin richtet er sich ein Atelier ein und ist als Porträtmaler sehr gefragt. Er tritt der Berliner Secession bei, den Expressionismus lehnt er ab ebenso wie eine Mitgliedschaft bei der Brücke. Immer wieder befasst er sich mit der Grafik, die Zeichnung ist für ihn „das Rückgrat der Kunst“. Im Ersten Weltkrieg meldet er sich freiwillig als Sanitätshelfer an die Front, auch hier entstehen viele Zeichnungen von seinen Erlebnissen. Nach Kriegsende befasst er sich intensiver mit Philosophie, er schreibt Dramen und Gedichte. In den 20er Jahren leitet er als Professor an der Städel-Schule Frankfurt ein Meisteratelier, er erhält 1928 den Reichsehrenpreis Deutscher Kunst, 1930 ist er auf der Biennale in Venedig vertreten. Von den Nationalsozialisten wird er jedoch angegriffen. Nach der Machtergreifung 1933 wird er fristlos gekündigt, seine Schüler wie er selbst werden diffamiert, einige seiner Werke verbrannt. Nach der Eröffnung der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München und Hitlers sog. „Kulturrede“ verlässt er Deutschland für immer, sein erstes Exil ist Amsterdam. Erst 1947 erhält er ein Visum für die USA. Er lehrt wieder als Professor, bedeutende Werke entstehen. Nach Europa kommt er nicht mehr zurück.
<b>Kurzcharakteristik</b>	Beckmann ist ein bedeutender Maler und Grafiker des 20. Jahrhunderts. Antike Mythen und Sagen werden in seinen Bildern im Blick der heutigen Zeit dargestellt. Die Fragen des Menschen nach Schicksal, Freiheit und Abhängigkeit sind Themen der alten Mythen, die Beckmann immer wieder aufgreift und auf seine Zeit bezieht, was seine Bilder oft schwer verständlich macht. Max Beckmann schafft während seines Lebens eine große Anzahl von Selbstbildnissen, in denen er sich selbst genau beobachtet und „Zeugnis gibt von seiner Person.“
<b>Hauptwerke</b>	Selbstbildnis mit rotem Schal, 1917 Die Abfahrt - Triptychon, 1932/33 Der Zirkuswagen, 1940 Perseus-Triptychon, 1941 Illustrationen u. a. zur Apokalypse, Faust II, 1941